

Med. Mod. 14.7.07 RN2

# Mehr Taucher – mehr Unfälle

*Deutschlandweit größtes Symposium zur Tauchmedizin*



A. T. Rund 550 Taucher und Fachärzte treffen sich am Samstag, 17. März, zum 3. Heidelberger Tauchmedizin-Symposium, der deutschlandweit größten Veranstaltung dieser Art: Die Universitäts-Hals-Nasen-Ohrenklinik Heidelberg bietet gemeinsam mit der Gesellschaft für Tauch- und Überdruckmedizin (GTÜM) von 9 bis 18 Uhr ein umfassendes Informationsangebot zu medizinischen Fragen rund um den Sport unter Wasser.

Tauchsport hat sich in Deutschland zu einem Massensport entwickelt: Rund 1,5 Millionen Menschen tauchen, wenn auch meist nur gelegentlich. Damit steigt gleichzeitig die Zahl von Tauchunfällen und immer mehr Taucher suchen Rat aufgrund gesundheitlicher Probleme.

Tauchunfälle und Ihre Vermeidung sind daher ein wichtiger Themenkomplex der Veranstaltung: Geklärt werden Fragen wie „Wie viele Unfälle passieren beim Tauchen?“, „Tauchen Tech-Taucher, die ein zusätzliches Atemgas verwenden, um

in Höhlen und größere Tiefen vorzudringen, sicherer?“, „Wie werden Tauchunfälle behandelt?“ und „Wie können Tauchunfälle vermieden werden?“.

Eine neue Entwicklung im Tauchsport, die Tauchmediziner eher skeptisch sehen, ist das Kindertauchen. Es stellt sich die Frage: Wie „tauchtauglich“ sind Kinder? Experten informieren über die besonderen Aspekte der Anatomie und Physiologie bei Kindern, Diskussionen und Erfahrungsberichte beleuchten diesen besonderen Bereich der Tauchmedizin. Die Veranstaltung findet von 9 bis 18 Uhr im Großen Hörsaal Chemie der Uni Heidelberg, Im Neuenheimer Feld 252 statt. Programm und weitere Informationen unter: [www.tauchersprechstunde.de](http://www.tauchersprechstunde.de)

Ansprechpartner: Christoph Klingmann, Oberarzt und Leiter der Tauchersprechstunde der Universitäts-Hals-Nasen-Ohrenklinik HD, Tel.: 06221 / 56 67 05, Fax: 06221 / 56 33811 E-Mail: [christoph.klingmann@med.uni-heidelberg.de](mailto:christoph.klingmann@med.uni-heidelberg.de)

Tauchen ist zum Massensport in Deutschland geworden. Damit ist aber auch die Zahl der Unfälle gestiegen. Foto: Klingmann